

Dieser Bibelartikel wurde durch Johannes Ullmann digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor:	Heinz Schumacher
Thema:	Die große Kluft im Jenseits

Auszug Aus dem Buch: Das biblische Zeugnis von der Versöhnung des Alls

Auch das Wort Luk. 16, 26 wird als Beweis dafür gewertet, dass es "nach dem Tode keine Möglichkeit zur Buße mehr gibt". Dort sagt der Vater Abraham dem verstorbenen reichen Mann, dessen Bitte um Kühlung der Zunge er abweisen musste:

"Und zu diesem allem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen."

Dieses Wort macht jedoch über das endgültige Los der Toten gar keine Aussage. Denn der 23. Vers desselben Kapitels spricht es deutlich aus, dass sich der reiche Mann im Hades befand, also in jenem Aufenthaltsort der Verstorbenen, der It. Offb. 20, 13 sowieso einmal alle Toten herausgeben muss. Der Schluss, man komme aus dem Hades nie mehr heraus, ist daher nicht erlaubt; das gerade Gegenteil wird von Johannes klar geschaut und bezeugt.

Auch Abraham und der arme Lazarus befanden sich im Hades, jedoch in einer anderen Abteilung, in der für die Seligen. Denn bis zur Auferstehung Jesu Christi führen auch die verstorbenen Gerechten in den Hades (hebräisch: Scheol) hinab (vgl. 1. Mose 37, 35 u. a.). Erst seit der Auferstehung Christi dürfen die Gläubigen die Erwartung besitzen, nach ihrem Abscheiden "bei Christo" (Phil. 1, 23), "in Christo" (1. Thess. 4, 16), "daheim bei dem Herrn" (2. Kor. 5, 8) zu sein. Die Belehrung des Vaters Abraham in Luk. 16, 26 geht also dahin: zwischen den Aufenthaltsräumen des Hades für die Seligen und Gerechten einerseits und für die Unseligen und Ungerechten andererseits ist eine große Kluft befestigt, ist ein Hinüberwechseln unmöglich. Nun bestehen ja allerdings Ähnlichkeiten, Parallelen, Entsprechungen zwischen dem Hades und dem Feuersee, in den der von Toten entleerte Hades nach Offb. 20, 14 einmal geworfen werden wird. Und es ist als sicher anzunehmen, dass ein in den Feuersee Verurteilter, der gerade erst – wie der reiche Mann im Hades – in seinem Feuergefängnis "seine Augen aufgeschlagen hat", also noch gar nicht lange dort weilt, wenn er die Bitte des reichen Mannes von dort aus an Gott oder einen Seligen richten würde, ebenso abschlägige Antwort erhielte. *Denn so leicht und ungefährlich sind Gottes Gerichte eben nicht, dass man schon auf die erste beste Bitte hin nach kürzester Zeit sofort Linderung oder Befreiung empfinde.* Das zeigen ja die vorbildlichen Gerichte an den Zeitgenossen Noahs und an Sodom und Gomorra in erschütternder Weise, und auch die Ausdrücke "hinein in die Zeitalter der Zeitalter" (und ähnlich), wenn sie auch eine Endlosigkeit nicht belegen können, bezeugen doch immerhin die unabsehbar lange Dauer der Endgerichte.

Gerade die Parallelität zwischen Hades und Feuersee kann nun aber nicht die Endlosigkeit der Qualen im Feuersee beweisen, weil die Pein im Hades einmal endet. Sie spricht eher für das Gegenteil. Dazu kommt schließlich noch dies, dass auch die Antwort des Abraham lediglich ein "Nicht-Können", ein "Unmöglich" auf Seiten des Menschen feststellt. Dass Gott selbst, dem alle Dinge möglich sind, auch gerade hinsichtlich der Rettung seiner Geschöpfe von solchen "Unmöglichkeiten" ausgenommen bleibt, erkannten wir schon weiter oben.

Was besagt daher Luk. 16, 26? Einfach dies, dass es den im Hades Gefangenen nicht möglich ist, aus ihrem Qualort, wann irgend es ihnen beliebt, auszubrechen und zur Schar der Seligen hinüberzuwechseln, noch dass es den Seligen möglich ist, wann irgend es ihnen beliebt, dort hinunter Linderung und Hilfe zu bringen. Dass diese im Hades zwischen Gerechten und Ungerechten bestehende Kluft auch ähnlich zwischen den Gerichtsörtern im Feuersee und den Aufenthaltsörtern der Seligen jener Zeit besteht, ist möglich und sogar wahrscheinlich. Dass diese Kluft aber endlos fortbestehe und auch von Gott her nicht zu übersteigen sei, dies kann Luk. 16, 26 nun einmal nicht entnommen werden.